

# Die Bayernhymne

Vom postrevolutionären „Zunftlied“ zum „Staatssymbol“

von Stephan Ametsbichler



## Hymnen als christlich geprägter Lobgesang<sup>1</sup>

In der Antike waren Hymnen feierliche Opfer- Lob- und Preisgesänge, die jeweils einer bestimmten Gottheit oder einem Helden galten.

Im christlichen Kontext sind es vorwiegend Dichtungen nicht biblischen Ursprungs, die als geistliches Lied oder religiöses, lyrisches Gedicht Ausdruck hoher Begeisterung und Verehrung sind.

Augustinus spricht dabei ausdrücklich von einem gesungenen Gotteslob. Auch bestimmte Psalmen und Akklamationen wie das *Te Deum laudamus* werden den Hymnen zugerechnet.

Hymnen sind auch zu den Gebetszeiten des Offiziums vorgeschrieben und werden im gemeinsamen Chorgebet als Strophenlieder gesungen.

Im nicht sakralen Kontext treten später an Stelle von Gottheiten immer öfter auch Volkshelden und weltliche Herrscher. Schließlich werden auch feierlich getragene Gedichte mit besinnlich erbaulichem oder verherrlichenden Inhalten als Hymnen bezeichnet.

## Religiöse und politische Kampflieder als Vorläufer heutiger Hymnen<sup>2</sup>

Das erste deutschsprachige Lied, das die Ehre des Vaterlandes verherrlicht, *Ir sult sprechen: willekomen*, stammt aus der Zeit um 1200 und wird Walther von der Vogelweide zugesprochen.

Religiöse Kampflieder wie etwa Luthers reformatorisches *Ein feste Burg* (1529) sowie mittelalterliche Schlachtengesänge bilden die Vorläufer der Nationalhymnen im heutigen Sinne. Diese entstehen vorzugsweise im 19. und 20. Jh.

Als älteste Nationalhymne gilt das kämpferische Lied *Wilhelmus van Nassouwe* aus dem Jahre 1568, das seit 1932 offizielle Staatshymne der Niederlande ist.

---

<sup>1</sup> Karlheinz Schlager, Hymnus, in: MGG Online, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., veröffentlicht November 2016, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/46825>

<sup>2</sup> Birgit Glaner, Nationalhymnen, Musikalische Analogien in: MGG Online, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., zuerst veröffentlicht 1997, online veröffentlicht 2016, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/14983>

## God save the King, die Mutter aller Hymnen

*God save The King* existierte in Gestalt einzelner Motive wohl schon im 17. Jh. Erstmals veröffentlicht wurde die Melodie in einer noch leicht abweichenden Version im „Thesaurus Musicus“ von 1744.

1745 wurde sie mit den Eingangsworten *God save great George our king* im „Gentleman’s Magazine“ abgedruckt.

Im gleichen Jahr wurde das Lied in verschiedenen Londoner Theatern gesungen, darunter auch am 28.09.1745 im „Drury Lane Theatre“ zu Ehren König Georgs II. von Großbritannien und Irland und zu seinem Geburtstag am 30.10.1745.

Zur offiziellen englischen Nationalhymne wurde sie aber erst 1825.

Die lange Zeit aufrecht erhaltene Meinung, dass der englische Dichter und Komponist Henry Carey (1687 – 1743) Melodie und Text geschaffen haben könnte, wird heute nicht mehr geteilt.

1790 unterlegte ihr der Flensburger Theologe Heinrich Harries einen Text zu Ehren des dänischen Königs Christian VII. und erhob sie damit erstmals – und noch vor dem englischen Ursprungsland – zur offiziellen Staatshymne.

In der Schweiz wurde sie bis 1961 auf den Text *Rufst Du, mein Vaterland* gesungen, daneben war sie auch im Königreich Sachsen und im Königreich Hannover verbreitet, und selbst in Russland war sie zwischen 1816 und 1833 als „Gebet der Russen“ etabliert.

Balthasar Gerhard Schumacher nutzte die englische Vorlage für sein 1793 gedichtetes *Heil Dir im Siegerkranz*, das im Deutschen Kaiserreich (1871 – 1918) zu einer nationalen Hymne aufstieg.<sup>3</sup>

In Analogie dazu erschien die Melodie der englischen Hymne zur Zeit der Regentschaft Ludwig I. mit dem Text *Heil unserem König, Heil*.

## Die Marseillaise als Katalysator

Die Marseillaise als revolutionärer Volksgesang gilt als Prototyp einer Revolutionshymne und als Auslöser für eine ganze Reihe von Hymnenkompositionen.

Entstanden ist sie in der Nacht vom 25. zum 26.04.1792, als Frankreich den vereinigten Monarchien von Deutschland und Österreich den Krieg erklärte und die Nachricht ein jubelndes Straßburg erreichte.

Dort beauftragte der Bürgermeister von Straßburg in einer patriotisch aufgeheizten revolutionären Atmosphäre den Pionierhauptmann und Gelegenheitsmusiker Claude Joseph Rouget de Lisle (1760-1836) Melodie und Text eines *Chant de guerre pour l’armee du Rhin* zu

---

<sup>3</sup> Birgit Glaner, Nationalhymnen, a.a.O.

schreiben, der am folgenden Tag uraufgeführt wurde und sich schnell ausbreitete. Gewidmet war dieser „Kriegsgesang der Rheinarmee“ dem Oberbefehlshaber und Gouverneur von Straßburg, Johann Nikolaus Graf Luckner, der 1722 in Cham in der Oberpfalz geboren wurde. Daher ertönt die Marseillaise noch heute täglich um 5 nach 12 Uhr vom Glockenspiel auf dem Marktplatz in Cham.

Am 02.07.1792 brachen die Freiwilligenbataillone aus Marseille auf, um am 30.07.1792 die Tuilerien, die königliche Residenz, zu erstürmen. Auf ihrem Weg dorthin sangen sie beim Einzug in Paris am 30.07.1792 diesen „Kriegsgesang der Rheinarmee“, der damit ihren Namen erhielt: *Marseillaise*.

Sie sollte fortan auf allen öffentlichen Veranstaltungen gesungen werden und wurde 1795 per Dekret sogar zum „französischen Nationalgesang“, zum *Chant National* ausgerufen.

Zur Zeit des napoleonischen Kaiserreichs, 1804 – 1814, war das Lied verboten, auch während der bourbonischen Restauration bis 1830. Später wieder erlaubt, wurde es als aufrührerisches Lied der Opposition bei offiziellen Anlässen nicht aufgeführt.

So avancierte die *Marseillaise* erst wieder 1879 zur offiziellen Nationalhymne.

*Allons enfants de la Patrie,  
Le jour de gloire est arrivé!  
Contre nous de la tyrannie  
L'étendard sanglant est levé. (2x)  
Entendez-vous dans les campagnes  
Mugir ces féroces soldats?  
Ils viennent jusque dans vos bras  
Égorger vos fils, vos compagnes.*

**Refrain:**

*Aux armes, citoyens,  
Formez vos bataillons,  
Marchons, marchons!  
Qu'un sang impur  
Abreuve nos sillons!*

(2x)

*Que veut cette horde d'esclaves,  
De traîtres, de rois conjurés?  
Pour qui ces ignobles entraves,  
Ces fers dès longtemps préparés? (2x)  
Français, pour nous, ah! quel outrage  
Quels transports il doit exciter!  
C'est nous qu'on ose méditer  
De rendre à l'antique esclavage!*

*Refrain*

*Auf, Kinder des Vaterlandes,  
Der Tag des Ruhmes ist gekommen!  
Gegen uns ist der Tyrannei  
Blutiges Banner erhoben. (2x)  
Hört ihr auf den Feldern  
Diese wilden Soldaten brüllen?  
Sie kommen bis in eure Arme,  
Um euren Söhnen, euren Gefährtinnen die Kehlen  
durchzuschneiden.*

**Refrain:**

*Zu den Waffen, Bürger,  
Formiert eure Truppen,  
Marschieren wir, marschieren wir!  
Unreines Blut  
Tränke unsere Furchen!*

(2x)

*Was will diese Horde von Sklaven,  
Von Verrätern, von verschwörerischen Königen?  
Für wen diese gemeinen Fesseln,  
Diese seit langem vorbereiteten Eisen? (2x)  
Franzosen, für uns, ach! welche Schmach,  
Welchen Zorn muss dies hervorrufen!  
Man wagt es, daran zu denken,  
Uns in die alte Knechtschaft zu führen!*

*Refrain*

Quoi! des cohortes étrangères  
Feraient la loi dans nos foyers!  
Quoi! ces phalanges mercenaires  
Terrasseraient nos fiers guerriers. (2x)  
Grand Dieu! par des mains  
enchaînées  
Nos fronts sous le joug se ploieraient.  
De vils despotes deviendraient  
Les maîtres de nos destinées!

Refrain

Tremblez, tyrans, et vous perfides  
L'opprobre de tous les partis,  
Tremblez! vos projets parricides  
Vont enfin recevoir leurs prix! (2x)  
Tout est soldat pour vous combattre,  
S'ils tombent, nos jeunes héros,  
La terre en produit de nouveaux,  
Contre vous tout prêts à se battre!

Refrain

Français, en guerriers magnanimes,  
Portez ou retenez vos coups!  
Épargnez ces tristes victimes,  
A regret s'armant contre nous. (2x)  
Mais ces despotes sanguinaires,  
Mais ces complices de Bouillé  
Tous ces tigres qui, sans pitié,  
Déchirent le sein de leur mère!

Refrain

Amour sacré de la Patrie,  
Conduis, soutiens nos bras vengeurs.  
Liberté, Liberté chérie,  
Combats avec tes défenseurs! (2x)  
Sous nos drapeaux que la victoire  
Accoure à tes mâles accents,  
Que tes ennemis expirants  
Voient ton triomphe et notre gloire!

Refrain

Nous entrerons dans la carrière  
Quand nos aînés n'y seront plus,  
Nous y trouverons leur poussière  
Et la trace de leurs vertus! (2x)  
Bien moins jaloux de leur survivre  
Que de partager leur cercueil,  
Nous aurons le sublime orgueil  
De les venger ou de les suivre.

Refrain

Was! Ausländische Kohorten  
Würden über unsere Heime gebieten!  
Was! Diese Söldnerscharen würden  
Unsere stolzen Krieger niedermachen! (2x)  
Großer Gott! Mit Ketten an den Händen  
Würden sich unsere Häupter dem Joch beugen.  
Niederträchtige Despoten würden  
Über unser Schicksal bestimmen!

Refrain

Zittert, Tyrannen und ihr Niederträchtigen,  
Schande aller Parteien,  
Zittert! Eure verruchten Pläne  
Werden euch endlich heimgezahlt! (2x)  
Jeder ist Soldat, um euch zu bekämpfen,  
Wenn sie fallen, unsere jungen Helden,  
Zeugt die Erde neue,  
Die bereit sind, gegen euch zu kämpfen.

Refrain

Franzosen, ihr edlen Krieger,  
Versetzt eure Schläge oder haltet sie zurück!  
Verschont diese traurigen Opfer,  
Die sich widerwillig gegen uns bewaffnen. (2x)  
Aber diese blutrünstigen Despoten,  
Aber diese Komplizen von Bouillé,  
Alle diese Tiger, die erbarmungslos  
Die Brust ihrer Mutter zerfleischen!

Refrain

Heilige Liebe zum Vaterland,  
Führe, stütze unsere rächenden Arme.  
Freiheit, geliebte Freiheit,  
Kämpfe mit deinen Verteidigern! (2x)  
Unter unseren Flaggen, damit der Sieg  
Den Klängen der kräftigen Männer zu Hilfe eilt,  
Damit deine sterbenden Feinde  
Deinen Sieg und unseren Ruhm sehen!

Refrain

Wir werden des Lebens Weg weiter beschreiten,  
Wenn die Älteren nicht mehr da sein werden,  
Wir werden dort ihren Staub  
Und ihrer Tugenden Spur finden. (2x)  
Eher ihren Sarg teilen  
Als sie überleben wollend,  
Werden wir mit erhabenem Stolz  
Sie rächen oder ihnen folgen.

Refrain

## Haydns Reaktion auf die *Marseillaise*<sup>4</sup>

Als politische Antwort auf die *Marseillaise* und die zunehmende Bedrohung durch Napoleons Expansionsgelüste schrieb Joseph Haydn im Januar 1797 seine österreichische „Kaiserhymne“. Inspiriert wurde er dazu durch seine beiden Londonreisen, 1791/92 und 1794/95, bei denen er das englische *God save The King* und seine damals schon große Popularität und Wirkung kennen und schätzen lernte.

Haydns von Anfang an als *Kaiserhymne* formulierte Abwehr gegen einen Angriff auf die Monarchie wurde von Baron van Swieten an den Wiener Hof weitergeleitet. Dort beauftragte der Innenminister Graf Franz von Saurau den Gelegenheitsdichter Lorenz Leopold Haschka (1749-1827) mit der Dichtung eines Textes.

Am 12.02.1797 wurde diese Hymne anlässlich des Geburtstages von Kaiser Franz II. am Wiener Hoftheater uraufgeführt.

## Aufstieg zum „Lied der Deutschen“

Der nationalpolitisch engagierte August Heinrich Hoffmann von Fallersleben dichtete am 26.08. 1841 auf der Nordseeinsel Helgoland die drei Strophen der heutigen deutschen Nationalhymne. Am 5. Oktober 1841 wurden die Verse mit Haydns Melodie durch die *Hamburger Liedertafel* vor Streit's Hotel am Hamburger Jungfernstieg uraufgeführt.

Noch bei der Proklamation des Deutschen Kaiserreichs am 18.01.1871 sang man aber dennoch lieber *Heil Dir im Siegerkranz*, und das auf die Melodie der englischen Hymne.

So wurde Haydns Komposition erst am 11.08.1922, am Verfassungstag der Weimarer Republik, erstmals als Hymne anerkannt. Reichspräsident Friedrich Ebert hob dabei in seiner Ansprache das in der dritten Strophe anklingende Ideal von „Einigkeit und Recht und Freiheit“ besonders hervor.

Während des Dritten Reiches „begleitete“ das seit 1927 von Horst Wechsel als Sturmlied der SA skandierende *Die Fahne hoch* als offizieller Zusatz das Deutschlandlied. Dieses wurde dabei auf seine, im nationalsozialistischen Größenwahn missverstandene 1. Strophe reduziert und systemkonform umgedeutet.

Nach dem 2. Weltkrieg war es Konrad Adenauer, der sich gegen Bundespräsident Theodor Heuss durchsetzte und dafür sorgte, dass dieser am 02.05.1952 der Beibehaltung des Deutschlandliedes zustimmte.

Seit der Wiedervereinigung 1990 gilt die gerade für die jüngere deutsche Geschichte so symbolhafte dritte Strophe *Einigkeit und Recht und Freiheit* nun wieder für das gesamte, wiedervereinigte deutsche Volk.

---

<sup>4</sup> Birgit Glaner, Nationalhymnen, a.a.O.

## Bayerns Königshymnen

Seit Bayern 1806 zum Königreich erhoben worden war, erwachte die Sehnsucht nach einem eigenen bayerischen Nationallied. Die Ereignisse der französischen Revolution vermochten auch außerhalb Frankreichs so etwas wie ein Nationalbewusstsein aufkeimen zu lassen. Auch wenn man dieses zunächst auf den jeweiligen Herrscher und erst später auf das jeweilige Volk projizierte, damit war auch langsam die Zeit nationaler Hymnen angebrochen.

Der um die Jahreswende 1805/1806 in München zu Besuch weilende vormalige Mannheimer Hofkapellmeister Georg Joseph „Abbé“ Vogler (1749–1814) sah damals eine „*neue Morgenröthe*“ für die „*Volksmusik in Baiern*“, deren „*Werth für Gemeingeist und Volksbildung*“ nunmehr erkannt worden sei. Für ihn war diese Erkenntnis Anlass, eine Hymne zum Text *Heil unserm König! Ewiger!* zu verfassen, die erste bayerische Königshymne im eigentlichen Sinne.

Die 11 Strophen dieser Hymne wurden mit der Proklamation Maximilian I. zum König von Bayern in der *Königlich-Baierischen Münchner Staats-Zeitung* am 01.01.1806 veröffentlicht. Gedichtet wurden sie von einem gewissen Prof. Waldhauser. Dieses Lied avancierte für die Regierungszeit Max I. zu einer Art Königshymne, die unter anderem bei königlichen Feiern angestimmt wurde:<sup>5</sup>

*„Heil unserm König! Ewiger! Umstrahle ihn mit Macht!  
Den Menschlichen, den Edlen, der Für seine Völker wacht.*

*Heil unserm König! Vatersinn Glänzt mild aus seinem Blick.  
Mehr als sein eignes freuet ihn Der treuen Baier Glück.*

*Heil unserm König! Hell zu seh'n Dazu rief er das Licht.  
Wir dürfen frey und aufrecht steh'n, Und es verdrießt ihn nicht.*

*Heil unserm König! Sicherheit, Und Recht, wem Recht gebührt,  
Das ist es, was sein Wink gebeut, Wenn er den Degen führt.*

*Heil unserm König! Zuversicht Giebt seinem Heer den Sieg;  
Denn Max will ja das Unrecht nicht, Führt nur gerechten Krieg.*

*Heil unserm König! Eine Welt Voll froher Menschen nur  
Ist es, worin er sich gefällt, Wie Gott in der Natur.*

*Heil unserm König! Das Verdienst darbt nicht in seinem Land.  
Dem Fleiß winkt überall Gewinnst; Drum regt sich jede Hand.*

*Heil unserm König! Bald erblüht Ein jugendlich Geschlecht,  
Das inniger für Wahrheit glüht, Für Edelsinn und Recht.*

*Heil unserm König! Treu und hold Schmiegt an den edlen Mann,  
Ihn lohnend mit der Liebe Gold, Sich Karoline an.*

*Heil unserm König! Heil dem Land, Wo Bürgerglück gedeiht,  
Wo jedes Herz und jede Hand Der Liebe Saamen streut.*

*Heil unserm König! Jeder giebt Sein Leben für ihn hin.  
Wir fühlen es, dass Er uns liebt, Und wir, wir lieben Ihn.“*

---

<sup>5</sup> Maximilian I. Joseph. „Heil unserm König“ (1806) – Notenblatt, in: Haus der Bayerischen Geschichte. Königreich Bayern = [https://www.hdbg.eu/koenigreich/index.php/objekte/index/herrscher\\_id/1/id/1241](https://www.hdbg.eu/koenigreich/index.php/objekte/index/herrscher_id/1/id/1241)

Mit dem Regierungsantritt Ludwig I. hatte man aber offensichtlich das Bedürfnis nach einem etwas zeitgemäßerem Text. Dessen anonym gebliebener Dichter legte seine, immer wieder leicht veränderten Worte dabei über die Melodie der englischen Königshymne, eine der beiden Standardhymnenmelodien jener Zeit.

Denn wer sich nicht der *Kaiserhymne* Joseph Haydns bedienen konnte oder wollte, nahm diejenige Englands als melodische Grundlage. Bayern hatte sich, wie auch das Deutsche Kaiserreich 1871 – 1918, Lichtenstein, Hannover und Sachsen, also für diese Variante entschieden, welche im Grunde bis 1918/19 die mehr oder weniger offizielle Hymne Bayerns blieb. Vor allem zu Beginn des 20. Jh. war es üblich geworden, die einzelnen Fürsten des deutschen Reiches mit ihrer jeweiligen Hymne zu begrüßen und ihnen so zu huldigen. Da es keine gesetzliche Verordnung zur Verwendung einer bestimmten Melodie oder eines bestimmten Textes gab, galt, was sich je nach Anlass am besten eignete, am besten in die Zeit passte und sich langfristig am nachhaltigsten etablieren konnte. Somit kann man diese Textversion bis heute als die! bayerische Königshymne ansehen:

*Heil unserm König, Heil!  
Lang Leben sei sein Teil,  
Erhalt' ihn Gott!  
Gerecht und fromm und mild,  
Ist er dein Ebenbild,  
Ist er dein Ebenbild,  
Gott, gieb ihm Glück!*

*Fest ist des Königs Thron,  
Die Wahrheit seine Kron'  
Und Recht sein Schwert;  
Von Vaterlieb' erfüllt,  
Regiert er gross und mild,  
Regiert er gross und mild,  
Heil sei ihm! Heil!*

*O heil'ge Flamme, glüh',  
Glüh und verlösche nie  
Fürs Vaterland!  
Wir alle stehen dann  
Voll Kraft für einen Mann,  
Voll Kraft für einen Mann,  
Fürs Vaterland.*

*Sei, edler König, hier  
Noch lang' des Volkes Zier,  
Der Menschheit Stolz!  
Der hohe Ruhm ist dein,  
Der Deinen Lust zu sein,  
Der Deinen Lust zu sein.  
Heil, Herrscher, dir!<sup>6</sup>*

---

<sup>6</sup> Otto Boehm, Die Volkshymnen aller Staaten des Deutschen Reiches. Beiträge zu einer Geschichte über ihre Entstehung und Verbreitung, Wismar 1901. S. 37ff

## Ein Wettbewerb? zur „Hebung des Nationalgefühls“

Nach seinem Amtsantritt 1848 und den Revolutionsjahren von 1848 – 1851 bemühte sich König Maximilian II. um die „*Hebung des bayerischen Nationalgefühls*“ und beauftragte als ausgesprochener Freund der Musik und des Liedes am 14.01.1852

Innenminister Theodor von Zwehl einen Wettbewerb für "ein bayerisches Nationallied, in welchem die alten und neuen Lande Bayerns sich spiegeln", durchzuführen.

Zwehl wies anschließend auf die Schwierigkeit eines solchen Unterfangens hin und schrieb an den König: es müsste Eigentum des Volkes werden, „*bei dessen fröhlichen Festen am Rhein, wie an der Donau und dem Maine, in den Tälern des Bayerischen Hochlandes wie im Fichtelgebirge der vollen Brust aus eigenem Antrieb ertönen*“. Und es müsste in der Lage sein, „*ein neues mächtiges Band um Bayerns sämtliche Provinzen zu knüpfen ... im rechten Moment die rechte Saite im Herzen der verschiedenen Stämme*“ anzuschlagen, was aber höchst schwierig umzusetzen sei, vor allem, wenn man hierfür einen Wettbewerb veranstalten wollte. Zwehl riet dazu, ein Nationallied nicht durch öffentlichen Aufruf, sondern besser durch gezielte Ansprache geeigneter Dichter und Tonsetzer schaffen zu lassen. Der musikbeflissene König ließ sich dennoch nicht davon abhalten, auch selbst weiter zu suchen.<sup>7</sup>

Damit beflügelten beide eine Welle von wenigstens 90 Hymnenentwürfen, die seit der Proklamation des Königreichs 1806 bis zu dessen Ende 1918/19 zahllose, bisweilen auch anonym gebliebene Komponisten auf den Plan gerufen hat. Darunter waren auch so renommierte Münchner oder Wahlmünchner wie Joseph Hartmann Stuntz, Franz Lachner, Hans von Bülow, Joseph Rheinberger, Conradin Kreutzer oder Gasparo Spontini. Die Kompositionsanlässe sind dabei recht vielfältig; angefangen vom primären Gebrauch an Schulen, über Gedenkfeiern bis hin zur tatsächlichen Absicht, eine Hymne im Sinne eines nationalen Volksliedes etablieren zu wollen.<sup>8</sup>

Die drei besten Entwürfe sollten nach dem Willen des Königs zu Beginn der Feiern zum ersten Stadtgründungsfest Münchens am 26.09.1858 vorgetragen werden.<sup>9</sup> Dieser Zusammenhang wird allerdings in der Forschung als nicht erwiesen angesehen.

Vor allem aber fand keines der drei Lieder, nicht einmal Franz Lachners Vertonung auf einen Text von Friedrich Beck, beim König Gefallen, so dass die weitere Suche nach einer Hymne erst einmal vertagt wurde.<sup>10</sup>

---

<sup>7</sup> Johannes Timmermann, Gott mit Dir, du Land der Bayern. Wie das Lied „Für Bayern“ von Öchsner und Kunz zur Bayernhymne wurde, in: *Schönere Heimat, Erbe und Auftrag* 85. Jh. Heft 4, 1996, München, 1996, S. 204

<sup>8</sup> Robert Münster, bayerische National- und Königshymnen von 1800 – 1901, in: *Festschrift Hans Schneider zum 60. Geburtstag*, München 1981, S. 173 - 189

<sup>9</sup> Johannes Timmermann, Dieter J. Weiß, Bernhard Zech-Kleber, Bayernhymne, in: Bayerische Staatsbibliothek. Historisches Lexikon Bayerns <https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Bayernhymne>

<sup>10</sup> N.N: Langes Casting. Vor 50 Jahren wurde das Lied „Für Bayern“ erstmals als Staatshymne bezeichnet in: Bayerische Staatszeitung vom 17.05.2016



Ungeachtet dessen erfuhr Lachners und Becks „Hymne“ immerhin einigermaßen Zuspruch und war noch in den Schulliederbüchern der Weimarer Zeit anzutreffen.

Allerdings verschwand sie nach dem Tod Maximilians II. relativ schnell von der Bildfläche. Sie war letztlich zu sehr auf das Fürstenpaar Maximilian und Marie von Preußen zugeschnitten.<sup>11</sup>

Mit den Worten *Bayern, o Heimatland, Du unsrer Liebe Band* wird hier ein Loblied auf Maximilian gesungen, der mit „*hellem Blick*“ „*Bayerns Geschicke*“ lenkt, während sein Volk „*fest wie der Alpengrund*“ zu ihm steht. Derweil „*Gottes Segenshand*“ das Land beschirmt.

Ob Michael Öchsner von der Initiative des Königs und seines Minister Wind bekommen hatte, lässt sich nicht mit letzter Sicherheit feststellen. Theodor von Zwehl war seit 1852 Minister für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Öchsner der Herausgeber der „Bayerischen Schulzeitung“ und darin mit mehreren kritischen Artikeln über die Zustände in den Schulen unangenehm aufgefallen. Es wurde ihm mit der Entlassung aus dem Schuldienst gedroht. Daher sah sich Öchsner gezwungen, die Redaktion zum Jahresende 1859 aufzugeben. Daraufhin gründete Öchsner anonym eine neue Zeitung, den „Bayerischen Schulfreund“.

Auf der anderen Seite gab es aber auch sehr gute Verbindungen zwischen der Münchner Bürger-Sänger-Zunft und dem Königshaus. Die Zunft war immerhin die bedeutendste musikalisch-literarisch-gesellschaftliche Vereinigung ihrer Zeit mit über 100 Sängern sowie einem eigenen Orchester.

Im Chor sangen unter anderem der Kreisschulinspektor für Oberbayern, Unternehmer wie Develey und Pschorr, Kaufleute, Studenten und bekannte Künstler. Öchsner gehörte ihm seit 1848 an.

Der Dichter Franz Seraph Pfistermeister war seit 1849 Kabinettssekretär des Königs, selbst „Zünftler“ und somit der geeignete Mittelsmann. Warum sollte er nicht ganz diskret Öchsner und auch Max Konrad Kunz einen Hinweis gegeben haben, zumal beide prädestiniert waren, mit volksliedhaften Gesängen „die Hebung der Volksbildung“ im Sinne Maximilians II. zu beflügeln.<sup>12</sup>

---

<https://www.bayerische-staatszeitung.de/staatszeitung/unser-bayern/detailansicht-unser-bayern/artikel/langes-casting.html#topPosition>

<sup>11</sup> Otto Boehm, a.a.O. S. 39

<sup>12</sup> Johannes Timmermann, Gott mit Dir ..., a.a.O., S. 204

## Das Lied „Für Bayern“<sup>13</sup>

Nachdem Konrad Max Kunz 1855 „Singmeister“ der Münchner Bürger-Sänger-Zunft geworden war, verfasste er, zusammen mit dem Lehrer Michael Öchsner, 1860 ein Geburtstagsständchen zur 20-Jahrfeier der Münchner Bürger-Sänger-Zunft, das am 15.12.1860 „Zum Stiftungsfeste der B. S. Z“ im Gasthaus „Zum Orlando di Lasso“ am Münchner Platzl erstmals aufgeführt wurde.

Darin spiegelt sich auch die Stimmung wieder, die im Frühjahr 1859 in München herrschte. Österreichische Regimenter sammelten sich im April, um nach Norditalien in den Krieg zu ziehen. Die blutige Niederlage der Österreicher in der Schlacht von Solferino im Juni 1859, in der das Königreich Sardinien mit seinem Bündnispartner Frankreich gegen das Habsburgische Kaiserhaus gewann, war für Viele eine Schmach für Bayern und Deutschland. Bayern hatte den deutschen Bruderstämmen keine Hilfe geleistet, allerdings auch, weil hatte sich Österreich bis zuletzt geweigert, hatte, die Waffenhilfe des Deutschen Bundes zu akzeptieren, für deren Truppen Preußen den Oberbefehl forderte.

Vor diesem Hintergrund erklärt sich Öchsners Forderung in der zweiten Strophe seines „Liedes für Bayern“: *daß der Freund da Hilfe finde, wehrhaft uns der Gegner schau*“.

Die nahtlose textliche Passform auf Haydns *Kaiserhymne* und die sprachlichen Verwandtschaften zwischen „*Gott erhalte uns ...*“ und „*Gott mir Dir ...*“ legen nahe, dass Öchsner seinen Text zunächst für diese Melodie vorgesehen hatte und Max Kunz erst im Vorfeld des Stiftungsfestes darauf seine eigene Melodie komponiert hat.

Im Unterschied zur *Kaiserhymne*, wo alle 4 Strophen sich auf den Herrscher konzentrieren, wendet sich Öchsner erst einmal dem Volk und Land zu und erst in der 3. Strophe dem Potentaten, der seit der 2. Textfassung von 1860/61 aufgefordert wird, „*seinem Volk in Frieden ... dessen heilig Recht*“ zu wahren.

In Kombination mit der volksnahen, einfach frommen Melodie von Max Kunz, in die auch eine ältere Volksmelodie miteinfließ, entstand ein bewusster Kontrapunkt zur vom Alltag entrückten gewaltigen *Kaiserhymne* Haydns.<sup>14</sup>

---

<sup>13</sup> Johannes Timmermann, *Die Bayernhymne. Überlegungen zu ihrer gesanglich musikalischen Gestaltung*, in: *Volksmusik in Bayern 16-1*, München 1999, S. 1 - 7

<sup>14</sup> Johannes Timmermann, *Gott mit Dir ...*, a.a.O., S. 206

## Die Autoren

**Konrad Max Kunz** wurde am 29. April 1812 in Schwandorf in der Oberpfalz geboren. Sein Vater war Stadttürmer und führte seinen begabten Sohn früh in die Musik ein. Bereits als Kind ließ er sich bei diversen Gelegenheiten in der Kirchenmusik oder bei Volksvergnügungen und weltlichen Festlichkeiten hören und dirigierte als Gymnasiast bereits das Scholorchester.

1829 nahm er in Amberg ein Studium der Theologie auf und war zudem als Universitätsorganist tätig.

1832 ging er an die Universität nach München, erst an die theologische Fakultät, 1833 an die juristische.

Doch gab er 1837 das Studium auf, um als Musiklehrer und Chordirigent in München sein Geld zu verdienen. Eine erste Anstellung fand er im Verein Frohsinn, wo er u. a. Franz Lachner, Johann Kaspar Aiblinger und Joseph Hartmann Stuntz kennenlernte.

1840 gründete er aus Mitgliedern der Gesangsgruppe „Frohsinn“ den „Münchner Liederkranz“.

Franz Lachner förderte Kunz und holte ihn als Direktor für die Chor- und Bühnenmusik an die königliche Oper. Der Erfolg der Wagner-Opern ist nicht nur dem berühmten Dirigenten Hans von Bülow, sondern auch den Choreinstudierungen durch Kunz zu verdanken.

Zweimal, von 1855 bis 1863 und von 1866 bis 1867 war Kunz „Singmeister“ der Münchner Bürger-Sänger-Zunft.

In seinen letzten Lebensjahren litt er sehr unter der Gicht. Deswegen wurden viele Proben von Chormitglied Federlein geleitet. 1869 hat er die Zunft endgültig verlassen.

Am 03.08.1875 ist er in München gestorben.

**Michael Öchsner** (1816-1893) absolvierte eine Ausbildung zum Lehrer am Lehrerbildungsseminar in Freising. Nach verschiedenen beruflichen Stationen kam er 1848 in seine Geburtsstadt München zurück. Im gleichen Jahr trat er in die Münchner Bürger-Sänger-Zunft ein. Unter anderem war er Lehrer an der Münchner Heilig-Geist-Schule. Außerdem war Öchsner Herausgeber der ersten Zeitschrift des Bayerischen Lehrervereins, was ihn immer wieder mit der Zensur in Konflikt kommen ließ.

## Öchsners Urtext und seine erste Umformung

1. Strophe	2. Strophe	3. Strophe
<p><i>Gott mit dir, du Land der Bayern, deutsche Erde, Vaterland! Über deinen weiten Gauen ruhe seine Segenshand!</i></p> <p><i> : Er behüte deine Fluren, schirme deiner Städte Bau, und der Himmel dir erhalte seine Farben Weiß und Blau! : </i></p>	<p><i>Gott mit uns, dem Bayernvolke, daß wir, unsrer Väter wert, fest in Eintracht und in Friede bauen unsers Glückes Herd;</i></p> <p><i> : daß der Freund da Hilfe finde, wehrhaft uns der Gegner schau, wo die Rauten-Banner wehen, unsre Farben Weiß und Blau! : </i></p>	<p><i>Gott mit ihm, dem Bayern-König, Vater Max aus Wittelsbach! Über seinem Hause wölbe sich des Himmels schirmend Dach.</i></p> <p><i> : Gott erhalte uns den Herrscher, Volkes Glück in jedem Gau, reiner Sitte, deutscher Treue ew'ge Farben Weiß und Blau! : </i></p>

Dieser ursprüngliche Text wurde 1860/61 präzisiert.

- In der 1. Strophe wurde aus dem „Himmel dir erhalte“ „und erhalte Dir die Farben“
- In der 2. Strophe werden aus den „Freunden“ dezidiert „Deutschlands Bruderstämme“, also Bundesgenossen. Hier wirken die Schillerfeiern zum 100. Geburtstag des Dichters 1859 nach: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern“ (Wilhelm Tell)
- In der 3. Strophe wird aus „Vater Max aus Wittelsbach“ der „Bayer-König“. Er sollte sich darauf besinnen, das heilige Recht des Volkes zu wahren. Bewusst wird hier das berühmte Königswort zitiert, das nach der gescheiterten Revision der Märzreformen einlenkend gefallen war: „Ich will Frieden haben mit meinem Volke und meinen Kammern“. Öchsner wollte damit sicher klarstellen, dass auch der König der konstitutionellen Monarchie und einer Verfassung verpflichtet war und diese über ihm stand. Angesichts der Tatsache, dass Öchsner und die Bürger-Sänger-Zunft unter Zensur standen und zeitweilig polizeilich überwacht wurden, war diese ideelle Verpflichtung des Königs ein pointiert gesetzter Wink.

1. Strophe	2. Strophe	3. Strophe
<p><i>Gott mit Dir, du Land der Bayern, Deutsche Erde, Vaterland! Über deinen weiten Gauen ruhe Seine Segenshand!</i></p> <p><i> : Er behüte deine Fluren, schirme deiner Städte Bau und erhalte dir die Farben Seines Himmels Weiß und Blau. : </i></p>	<p><i>Gott mit uns, dem Bayernvolke, dass wir unsrer Väter wert, fest in Eintracht und in Frieden bauen unsres Glückes Herd!</i></p> <p><i> : Dass mit Deutschlands Bruderstämmen einig uns der Gegner schau und den alten Ruhm bewähre unser Banner Weiß und Blau. : </i></p>	<p><i>Gott mit ihm, dem Bayer-König! Segen über sein Geschlecht! Denn mit seinem Volk in Frieden wahrt Er dessen heilig Recht.</i></p> <p><i> : Gott mit ihm, dem Landesvater! Gott mit uns in jedem Gau! Gott mit dir, du Land der Bayern, Deutsche Heimat Weiß und Blau! : </i></p>

## Die Rezeption des „antimonarchischen“ Bayernliedes im 19. Jh.<sup>15</sup>

Schon 1861 wurde das Bayernlied in der überarbeiteten Textfassung für die unterschiedlichsten Besetzungen gedruckt. Durch Werbebeilagen in der „Bayerischen Schulzeitung“ und im „Bayerischen Schulfreund“ fand es rasche Verbreitung in Schul- und Lehrerkreisen. 1861 war ein Lehrerverein gegründet worden. Daneben etablierte es sich auch in Turn- und Schützen- sowie Gesangsvereinen.

Bereits 1860 schlossen sich die Großen Münchner Gesangsvereine zur Münchner Sängergenossenschaft zusammen. Bei deren Genossenschaftsfeier am 28.12.1861 wurde das „Lied für Bayern“ von Hunderten von Sängern im neuen Saal des Zacherlkellers, heute Salvatorkeller, gesungen.

Schließlich wurde 1861 auch der Bayerische Sängerbund gegründet, in dem Kunz und seine Freunde von der Sängierzunft eine wichtige Rolle spielten.

Nach der teilöffentlichen Uraufführung am 15.12.1860 wurde das Lied bei einem öffentlichen Konzert am 11.05.1861 im großen Pratersaal erneut vorgestellt. Dabei wurden im Publikum auch Textzettel verteilt.

<sup>15</sup> Johannes Timmermann, *Gott mit Dir ...*, a.a.O., S. 206/207

In der Folgezeit wurde es so oft und auch spontan angestimmt, dass man es seit 1863 als tatsächliche „Volkshymne“ bezeichnen kann.

Am 26.05.1862 fand in der Münchner Westendhalle eine von Kunz und der Bürger-Sänger-Zunft organisierte neuartige Feier zur Erinnerung an die bayerische Verfassung von 1818 statt. Nach dem Prolog des Landtagsabgeordneten Oscar Freiherr von Redwitz (1823-1891) „*Ich will Frieden haben mit meinem Volke*“ wurde das *Lied der Bayern* erstmals auf einer offiziellen Versammlung gesungen.

Mit diesem Startschuss für eine Reihe von Verfassungsfeiern versuchten Kunz und seine Zünftler Einfluss auf die Bayerische Gesellschaft zu nehmen, mit dem Ziel die Bayerische Verfassung von 1818 mit ihren umfangreichen Freiheitsrechten zu stärken. Unter den Teilnehmern dieser ersten Verfassungsfeier waren auch Mitglieder der königlichen Familie, nicht aber Königin Maximilian II. selbst.<sup>16</sup>

Am 25.05.1863 gab es wieder eine Verfassungsfeier, dieses Mal mit einer etwas konzilianteren Rede auf den König. Im Vorfeld der Feier von 1864 kam es zum Eklat, da etliche Zünftler eine gemütlicheres Verfassungs-Waldfest in Großhesselohe ohne die bisherige politische Brisanz wünschten. Kunz verließ daraufhin die Sängerezunft für 2 Jahre. Nach einem letzten Verfassungsfest 1868 wurde diese Art von Veranstaltungen aufgegeben. Sie schürten zu viel Zwist innerhalb der Zunft.

So wurde das *Lied für Bayern* erst wieder am 26.05.1918 zu 100-Jahrfeier der Bayerischen Verfassung angestimmt, jetzt abgehalten von der Liberalen Partei. Dabei erklang nur mehr das Bayernlied, die Königshymne hatte noch vor dem Sturz der Monarchie faktisch schon ausgedient.

Am 28.07.1863 versammelten sich Schützenvereine und Sängergenossenschaft zum ersten bayerischen Schützenfest auf dem Max-Josephs-Platz. Und auch hier wurde das neue Bayernlied gesungen.

Am 04.09.1870 zog eine große Volksmenge samt Chören an der Feldherrnhalle vorbei und stimmte das Bayernlied an, nachdem Napoleon III. bei Sedan kapituliert hatte. Im Dezember des gleichen Jahres fand nach den Schlachten bei Orléans in der Kathedrale Sainte-Croix d'Orléans ein Dankgottesdienst mit dem Gedenken an die Gefallenen der Bayerischen Armee statt. Zu ihren Ehren spielte die Militärmusik das *Lied der Bayern*.

Nach dem Ende des Deutsch-Französischen Krieges und der Unterzeichnung des Friedensvertrags 1871 veranstalteten die Münchner Schulen ein Friedensfest. König Ludwig II. (1845-1886, König seit 1864) genehmigte das Programm mit den ihm vorgelegten Reden und Liedern, darunter das *Lied der Bayern*. Dies war die erste offizielle Genehmigung der Hymne. Auch beim feierlichen Empfang der bayerischen Truppen auf dem Odeonsplatz stimmten Münchner Chöre in Anwesenheit des Königs das *Lied der Bayern* an.

---

<sup>16</sup> N.N., Langes Casting, a.a.O.

Bereits 1876 war in der ersten Auflage des Kommersbuches der katholischen Studentenverbindungen das Bayernlied vertreten und so weit über die Grenzen Bayerns hinaus bekannt geworden.

Prinzregent Luitpold (1821-1912, Prinzregent seit 1886) korrigierte den ihm vorgelegten Programmwurf für die Feierlichkeiten zu seinem 70. Geburtstag 1891 und ordnete an, dass im Eröffnungsteil die Münchner Schulkinder das *Lied der Bayern* singen sollten. Dieses Programm diente als Modell für die Festakte unter Beteiligung von Mitgliedern des Königshauses bis zum Ende der Monarchie.

Zur Prinzregentenzeit (1886 – 1912) wurde das Bayernlied allerdings auch oft auf die Melodie zu Haydns *Kaiserhymne* gesungen, vor allem in Nordbayern und in Studentenkreisen. Damit wollte man offensichtlich dem preußisch übermächtigen *Deutschland, Deutschland über alles* aus der Feder von August Heinrich Hoffmann von Fallersleben einen inhaltlich kontrapunktisch bayerischen Text entgegensetzen. Abdrucke des Öchsner-Textes mit der Melodie Haydns finden sich 1909 auch in Liederbüchern für Gymnasien sowie in Liederbüchern für Burschenvereine und in Militärliederbüchern.

Gerade wegen dieser vielfachen bürgerlichen Adaptionen wurde das Bayernlied schnell eine „Volkshymne“, deren Verwendung sich so auch in der Sphäre des freiheitlich bürgerlichen und auch antimonarchischen Dunstkreises etablierte.

Für die aristokratische Umgebung des bayerischen Königshauses und der Repräsentation des Staates Bayern sollte die „Königshymne“ als eine auf den Herrscher ausgerichtete Huldigung noch bis zum Untergang der Monarchie Verbindlichkeit haben.

## Hymnenepigonen

Nach den ersten Erfolgen des Bayernliedes von Max Kunz und Michael Öchsner, setzten sich in der zweiten Hälfte des 19. Jh. eine Reihe renommierter bayerischer Komponisten mit den Worten Öchsners auseinander:

- 1880 veröffentlichte Hans von Bülow (1830 – 1894) eine *Bayerische Volkshymne* in ein- und mehrstimmigen Fassungen, so auch für Männerchor oder mit Klavier und Blechmusik. Deutlich wird darin der Wagner-Dirigent Hans von Bülow erkennbar, der dezidiert wohl weniger eine Volkshymne im Sinne hatte, als vielmehr eine kunstvolle Chorkomposition.
- 1880 veröffentlichte auch Joseph Gabriel Rheinberger (1839 – 1901) eine Hymne unter dem Titel *Weiss und Blau: bayer. Hymne*, in 5 Ausgaben von Solo bzw. 1-stg Chor mit oder ohne Klavier oder Blechmusik, Männerchor, Klavier allein und Blechmusik allein. Rheinbergers arienhafte „Bayerische Hymne“ hat auch den Charakter einer solchen, verlangt aber geübte Sänger und zielt nicht darauf ab, vom Volk gesungen zu werden.

- 1880 versah man Joseph Hartmann Stuntz' Melodie seines *Heldengesang in Walhalla* mit dem Text der 2. Strophe von Öchsner. Diese Fassung wurde in der *Sammlung Vaterländischer Lieder*, Hof 1880, abgedruckt.
- 1901 entstand eine weitere Neufassung von Friedrich Wilhelm Trautner (1855 – 1932) als op. 52,1 für 4 stg. Chor und auch Klavier.
- 1906 komponierte Andreas Allgayer zur Säkularfeier des Königreiches Bayern eine neue Melodie, die dritte Strophe auch mit einer neuen 2. Textzeile: *denn mit seinem Volk in Frieden wahrt er dessen heilig Recht*. Allgayers Melodie hat den geringsten Einfallsreichtum aller Bayernlieder und lässt jemanden erkennen, der in erster Linie für den Gebrauch an Volksschulen schreibt, in diesem Fall für die verordneten Königreichsfeiern von 1906.

### Bayernlied ja ... aber eine Hymne?

Trotz seiner Popularität und der zeitweisen Zuordnung des Textes zu Haydns Kaiserhymnenmelodie konnte das Bayernlied die alte Königshymne bis zum Niedergang der Monarchie 1918/19 nicht wirklich verdrängen.

Daran änderten auch die Anweisungen des Prinzregenten 1891 oder die Aufführungsgenehmigung durch Ludwig II. 1870 nichts. Im Übrigen scheint es bis 1953 keinen förmlichen Rechtsakt zur Erklärung einer Nationalhymne für Bayern gegeben zu haben.

So lange das bayerische Königshaus in der Regierungsverantwortung war, blieb also die alte Königshymne mit dem Text „*Heil unserm König Heil*“ auf das englische *God save the King* ähnlich wie in Sachsen und Preußen, die eigentliche Hymne Bayerns.

Volk und Land zu besingen war zwar mit dem Bayernlied von Max Kunz zunehmend populärer und auch salonfähig geworden, doch gab es faktisch bis zum Ende der Monarchie keine „National-“, sondern nur eine „Königshymne“.



## Zum ersten Mal Hymne<sup>17/ 18</sup>

Nach dem Sturz der Monarchie am 07.11.1918 und der Ausrufung des Freistaates bot sich als Ersatz für die alte Königshymne das Bayernlied an, natürlich ohne die dritte „Königsstrophe“. Diese war von Anfang an wohl eher eine Konzession und wurde bis 1918 mehrfach verändert. Offiziell gesungen wurde sie erst wieder zum Bayerischen Verfassungstag 1996.

Dennoch überdauerte die „Königsstrophe“ auch in der Weimarer Republik in so manchen Liederbüchern der Burschenschaften und Burschenvereine. Überdies gab es auch nach wie vor genügend Monarchisten.

Da in der Weimarer Zeit am 11.08.1922 durch Reichspräsident Friedrich Ebert das Lied der Deutschen zur Nationalhymne erklärt wurde, trat für das Bayernlied die Melodie von Max Kunz wieder in den Vordergrund.

Während des 3. Reiches verschwand das Bayernlied aus den Liederbüchern und wurde auch nicht mehr zu offiziellen Anlässen gebraucht. Das geschah nicht in erster Linie wegen seines christlichen Gedankengutes, sondern weil es, im Gegensatz zum Brandenburgerlied oder dem Niedersachsenlied, die Eigenständigkeit Bayerns zu sehr betonte, was dem Führerstaatsprinzip widersprach. Dennoch war es nicht verboten worden. Und mancherorts hatten trotz des Nazi-Regimes auch Schulliederbücher aus früheren Zeiten überlebt, und mit ihnen auch das Bayernlied.

## Ein neuer Nachkriegstext

Nach dem 2. WK. versuchte die Bayernpartei 1948 sich mit einer neuen Textfassung durchzusetzen, die die bayerische Eigenart mehr in den Vordergrund stellen und alle Bezüge zu Deutschland tilgen sollte.

Dazu wurde der aus Pfaffenhofen a. d. Ilm stammende und u. a. durch den Brandner Kaspar bekannt gewordene Schriftsteller Joseph Maria Lutz (1893-1972) mit einer Neudichtung beauftragt, die die ursprüngliche dreiteilige Symmetrie wieder herstellte und seit dem Frühjahr 1949 allgemein Verbreitung fand:

---

<sup>17</sup> Johannes Timmermann, Die Bayernhymne. Überlegungen..., a.a.O.

<sup>18</sup> Johannes Timmermann, Gott mit Dir..., a.a.O. S. 202

1. Strophe	2. Strophe	3. Strophe
<p>Gott mit dir, du Land der Bayern  <i>Heimaterde</i>, Vaterland!  Über deinen weiten Gauen  <i>Walte</i> seine Segenshand.</p> <p> : Er behüte deine Fluren,  Schirme deiner Städte Bau  Und erhalte dir die Farben  Deines Himmels weiß und blau! : </p>	<p>Gott mit uns, dem Bayernvolke,  <i>wenn</i> wir unsrer Väter wert,  stets in Eintracht und in Frieden  bauen unsres Glückes Herd;</p> <p> : Dass vom Alpenrand zum Maine  Jeder Stamm sich fest vertrau  und die Herzen freudig eine  unser Banner weiß und blau! : </p>	<p><i>Gott mit uns und Gott mit allen,</i>  <i>die der Menschen heilig Recht</i>  <i>Treu beschützen und bewahren</i>  <i>Von Geschlechte zu Geschlecht.</i></p> <p> : Frohe Arbeit, frohes Feiern,  Reiche Ernten jedem Gau;  Gott mit dir, du Land der Bayern  Unterm Himmel weiß und blau! : </p>

Lutz ersetzte in der 3. Strophe die Bitte um einen König, der zusammen mit seinem Volk dessen „*heiliges Recht*“ wahrte und so die Rechtsordnung schützte, durch eine Bitte um und für das Volk, das nun eine demokratische Grundordnung verteidigen möge. Der Segen gilt nun allen, die „*der Menschen heilig Recht*“, also die Menschenrechte, schützen und bewahren. Darin zeigt sich der Optimismus der Nachkriegsjahre, dass allein durch das Bewahren eines heiligen Rechtes dieses schon vorhanden und in den Menschen verankert sei. Lutz distanziert sich inhaltlich nicht nur von Nazideutschland, sondern auch generell von Deutschland. Er selbst war im 3. Reich immer wieder zu unakzeptablen Konzessionen gezwungen worden. Damit war für ihn die „*deutsche Erde*“ in die Ferne gerückt. Die „*Heimaterde*“ lag für ihn so wesentlich näher. Ebenso wichen bei Lutz in der 2. Strophe „*die deutschen Bruderstämme*“ zugunsten einer geographischen Eingrenzung „*vom Alpenrand zum Maine*“.

Der demokratische Ansatz der 3. Strophe kam allgemein gut an. Lediglich mit der „*Frohen Arbeit*“ wusste der Ministerrat nicht wirklich etwas anzufangen, was ihn 1953 dazu veranlasste, nur 2 Strophen in die offizielle Hymne des Freistaates Bayern aufzunehmen.

## Das Bayernlied auf dem Weg zur Bayernhymne<sup>19</sup>

Am 29.04.1952 war die 3. Strophe des „Liedes der Deutschen“ zur Nationalhymne der Bundesrepublik Deutschland erklärt und ebenfalls ohne einen bestimmten rechtsförmlichen Akt wie schon 1922 unter Friedrich Ebert.

In der Folge beschloss der Kulturpolitische Ausschuss des Bayerischen Landtages am 11.11.1952 das Kultusministerium aufzufordern, die deutsche Nationalhymne in den Schulen lernen zu lassen und im Bayerischen Rundfunk am Sendeschluss spielen zu lassen, wobei der schon seit 1949 das Bayernlied im Programm hatte und dadurch seine erneute Präsenz unterstützte.

So wurde die die Vorlage letztlich um das Bayernlied ergänzt. Landtag und Ministerrat folgten dem Ansinnen, worauf der Ministerrat unter Ministerpräsident Ehard am 03.03.1953 beschloss, die ersten beiden Strophen Öchsners als Bayernlied zu verwenden. Dabei sollten die bereits 1950/51 erfolgten kleinen Änderungen in der 2. Strophe beibehalten werden.

Im Zuge dieser Debatte wurde das Lied in Landtag und Presse bereits als "Bayernhymne" bezeichnet.

1964 ließ Ministerpräsident Alfons Goppel (1962 – 1978) die rechtlichen Rahmenbedingungen prüfen, um bei offiziellen Anlässen in Bayern neben der Hymne der Bundesrepublik auch die Bayernhymne erklingen zu lassen.

In einfachen Bekanntmachungen des Ministerpräsidenten zum Gebrauch des Bayernliedes bekam sie den Status einer offiziellen bayerischen Hymne. Beim Besuch Königin Elisabeths II. von England 1965 wurde sie als Ausdruck des staatlichen Selbstverständnisses gespielt. Daraufhin forderte Bundespräsident Heinrich Lübke am 12.05.1965 Bayern dazu auf, das Spielen der Bayernhymne beim Besuch von Gästen der Bundesrepublik zu unterlassen. Ministerpräsident Goppel wies diese Aufforderung am 18.05.1965 mit der Begründung zurück, dass die Landeshymne auf alter Tradition beruhe und in Bayern schon Bedeutung gehabt habe, als es die Bundesrepublik noch gar nicht gegeben habe und im Übrigen sich hier das bayerische Verständnis von Föderalismus in Deutschland artikuliere.

In einer Bekanntmachung vom 29. Juli 1966 empfahl Goppel den dreistrophigen Text von Joseph Maria Lutz zu singen. Gleichzeitig wurde das Bayernlied hier erstmals amtlich als „Bayernhymne“ titulierte.

Goppel hatte mit seiner Empfehlung die Diskussion offen gehalten, die in den Folgejahren zum Teil sehr emotional und nicht immer sachlich geführt wurde, bis sie Franz Josef Strauß 1980 als Ministerpräsident durch eine endgültige Bekanntmachung im Bayerischen Staatsanzeiger beendete. Strauß proklamierte das Bayernlied am 18.07.1980 als Staatshymne. Dabei wurden die bereits 1950/51 geringfügig modifizierte Version der ersten beiden Strophen von Öchsners Dichtung als Text festgelegt.

---

<sup>19</sup> Johannes Timmermann, Gott mit Dir..., a.a.O. S. 202

1. Strophe	2. Strophe
<p><i>Gott mit dir, du Land der Bayern, deutsche Erde, Vaterland! Über deinen weiten Gauen ruhe Seine Segenshand!</i></p> <p><i> : Er behüte deine Fluren, schirme deiner Städte Bau Und erhalte dir die Farben Seines Himmels, weiß und blau! : </i></p>	<p><i>Gott mit <b>dir</b> (uns), dem Bayernvolke, dass wir, uns'rer Väter wert, fest in Eintracht und in Frieden bauen uns'res Glückes Herd!</i></p> <p><i> : Dass mit Deutschlands Bruderstämmen einig uns <b>ein jeder</b> (der Gegner) schau und den alten Ruhm bewähre unser Banner, weiß und blau! : </i></p>

### Jüngere Versuche einer 3. Strophe

Johannes Timmermann (1929 – 2012), Historiker, Lehrer, Archivar und Vorstandsmitglied der Münchner Bürger-Sänger-Zunft versuchte sich im Rahmen seiner Forschungen zum Bayernlied ebenfalls an einer 3. Strophe, die eine Synthese aus Öchsner und Lutz bilden sollte:

*Gott mit uns und Gott mit allen,  
die der Menschen Heilig Recht  
treu behüten und bewahren  
von Geschlechte zu Geschlecht!  
Gott mit dem, der Recht und Frieden  
uns bewahrt in jedem Gau!  
Gott mit dir, du Land der Bayern  
deutsche Heimat Weiß und Blau!*

Die Großschreibung von „Weiß“ und „Blau“ bedeutete für ihn, wie auch schon für Öchsner, dass es sich hier nicht allein um Farben und Naturerscheinungen handeln konnte. Zum einen ist es das edle Silber und Blau der Grafen von Bogen, die in eben ja dieser Gestalt Eingang in das bayerische Wappen gefunden haben, zum andern sind „Weiß“ und „Blau“ auch Symbole alter bayerischer Tugenden. So steht das Weiß für die seelische Reinheit, die Ehrlichkeit und für den Anstand, Blau für die Treue. Diese Tugenden seien verankert im Himmel Gottes, in „seinem Himmel“; die Menschen könnten nicht darüber verfügen, wie sie zu verwirklichen seien, was mit ihnen gemeint sei, und sie beliebig umdeuten.<sup>20</sup>

<sup>20</sup> Historisches Lexikon Bayerns, Bayernhymne, a.a.O.

Im Jahr 2012 schrieb die Bayerische Einigung / Bayerische Volksstiftung und die Bayerische Staatsregierung an allen bayerischen Schulen einen Wettbewerb für eine neue dritte Strophe aus, in der sich der Europagedanke darstellen sollte.

Aus 70 Schulen gingen mehr als 250 Beiträge ein. Insgesamt hatten sich mehr als 500 Schüler an dem Wettbewerb beteiligt.

Als Sieger wurden Muhammad Agca, Tatjana Sommerfeld und Benedikt Kreisl von der Staatlichen Fachoberschule und Berufsschule Bad Tölz gekürt.

Ihre Neudichtung wurde bei der Verfassungsfeier am 1. Dezember 2012 im Münchner Prinzregententheater vorgestellt. Der Antrag der SPD aus dem Jahre 2016, die Bayernhymne um diese 3. Strophe offiziell zu ergänzen, wurde mit den Stimmen der CSU und der Freien Wähler abgelehnt:

*Gott mit uns und allen Völkern,  
ganz in Einheit tun wir kund:  
In der Vielfalt liegt die Zukunft,  
in Europas Staatenbund.  
Freie Menschen, freies Leben,  
gleiches Recht für Mann und Frau!  
Goldne Sterne, blaue Fahne  
und der Himmel, weiß und blau.*

## Die „Version“ der Biermösl Blosn

Im Gegensatz zu anderen regionalen Hymnen wie dem Badnerlied oder dem Niedersachsenlied, die als Landeslieder keinen offiziellen Hymnenstatus haben, genießen die Bayernhymne, das Hessenlied und das Saarlandlied den Schutz vor Verunglimpfung nach § 90a StGB „Verunglimpfung des Staates und seiner Symbole“.

Dennoch gelang es der Biermösl Blosn 1982 eine Verballhornung der Bayernhymne auf ihrem Album „Grüß Gott, mein Bayernland“ zu platzieren und damit einen Seitenhieb auf den staatlich „geförderten“ Chemiewahn in der Bayerischen Landwirtschaft zu landen:

*Gott mit dir, du Land der BayWa  
Deutscher Dünger aus Phosphat  
Über deinen weiten Fluren  
Liegt Chemie von früh bis spät  
Und so wachsen deine Rüben  
So ernährescht du die Sau  
Herr Gott, bleib' dahoam im Himme  
Mia habn Nitrophoska Blau*

Als Beitrag in der Rubrik „Musik provoziert“ schaffte es der Text 2001 in das Liederbuch für Hauptschüler der achten Klassen. Jedoch wurde das Unterrichtswerk umgehend vom Bayerisches Kultusministerium wieder eingezogen.

## Instrumentales von Peter Wittrich

Der Münchner Kompositionslehrer Peter Wittrich und Kopf von „Dellnhau'n“, dem modernden Ableger der Dellnhäuser Musikanten, hat 2010 eine Latin-Jazzversion aus der Melodie von Max Kunz und Versatzstücken aus dem „Te Deum“ von Marc Antoine Charpentier und somit der Eurovisionsmelodie kreiert und als verfremdeten *Hymnus bavaricus* auf CD eingespielt.

## Das Bayernlied heute

Seit fast einem halben Jahrhundert ist das *Lied für Bayern* die offizielle Hymne des Freistaates Bayern. Sie steht, wie die Nationalhymne, auf dem Lehrplan der bayerischen Grundschulen und der BR spielt sie nach wie vor zum imaginären Sendeschluss auf BR Heimat nach Mitternacht.

Seine klaren gottbezogenen Anrufungen: Gott mit Dir – Gott mit uns – Gott mit ihm, geben ihm einen beinahe gebetsartigen Charakter. Sie sind zugleich eine Bitte um Schutz als auch eine Verpflichtung des Volkes und seiner Regenten, sich dieses Schutzansuchens wert zu erweisen.

Papst Benedikt XVI. verabschiedete sich am Ende seines Deutschlandbesuches 2006 am 14. September auf dem Münchner Flughafen in Anspielung auf Michael Öchsner:

*"Mit seinen Worten, mit den Worten unserer Hymne, die auch ein Gebet sind, möchte ich meiner Heimat gern noch einen Segenswunsch hinterlassen: Gott mit dir, du Land der Bayern, deutsche Erde, Vaterland! [...] und erhalte dir die Farben seines Himmels Weiß und Blau".*

Im neuen Gotteslob von 2013 ist das Bayernlied zumindest im Diözesanteil der „urbairischen“ Bistümer München und Freising, Passau und Regensburg vertreten. Die erst später, im Zuge der Säkularisation, „bayerisch“ gewordenen Bistümer Augsburg, Eichstätt, Würzburg und Bamberg sind hier möglicherweise noch nicht lange genug dabei.

Und dennoch ist es überall präsent. Es fehlt auf keiner Feldmesse, keinem Vereins- und Verbandsjubiläum. Es wird zu Staatsbesuchen gespielt, zu Ordensverleihungen, zu Festakten und zum Totengedenken und gehört ganz selbstverständlich zum bayerischen Selbstverständnis. In seiner 160-jährigen Geschichte hat es sich in der Tat von einem postrevolutionären Zunftlied zu einem anerkannten bayerischen Staatssymbol gemausert.

## Zitierte Literatur und benutzte Quellen

- Boehm, Otto: Die Volkshymnen aller Staaten des Deutschen Reiches. Beiträge zu einer Geschichte über ihre Entstehung und Verbreitung, Wismar 1901. S. 37ff
- Glaner, Birgit: Nationalhymnen, Musikalische Analogien in: MGG Online, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., zuerst veröffentlicht 1997, online veröffentlicht 2016, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/14983>
- Haus der Bayerischen Geschichte: Maximilian I. Joseph. „Heil unserm König“ (1806) – Notenblatt, in: Haus der Bayerischen Geschichte. Königreich Bayern = [https://www.hdbg.eu/koenigreich/index.php/objekte/index/herrscher\\_id/1/id/1241](https://www.hdbg.eu/koenigreich/index.php/objekte/index/herrscher_id/1/id/1241)
- Münster, Robert: Bayerische National- und Königshymnen von 1800 – 1901, in: Festschrift Hans Schneider zum 60. Geburtstag, München 1981, S. 173 – 189
- N.N: Langes Casting. Vor 50 Jahren wurde das Lied „Für Bayern“ erstmals als Staatshymne bezeichnet in: Bayerische Staatszeitung vom 17.05.2016 <https://www.bayerische-staatszeitung.de/staatszeitung/unsere-bayern/detailansicht-unsere-bayern/artikel/langes-casting.html#topPosition>
- Schlager, Karlheinz: Hymnus, in: MGG Online, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., veröffentlicht November 2016, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/46825>
- Timmermann Johannes / Weiß, Dieter J. / Zech-Kleber, Bernhard: Bayernhymne, in: Bayerische Staatsbibliothek. Historisches Lexikon Bayerns <https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Bayernhymne>
- Timmermann, Johannes: Die Bayernhymne. Überlegungen zu ihrer gesanglich-musikalischen Gestaltung, in: Volksmusik in Bayern 16-1, München 1999, S. 1 – 7
- Timmermann, Johannes: "Gott mit dir, du Land der Bayern ...". Wie das Lied "Für Bayern" von Öchsner und Kunz zur Bayernhymne wurde, in: Schönere Heimat, Erbe und Auftrag 85. Jg. Heft 4, 1996, München, 1996, S. 201 – 208